

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um weiteres Rockziehen zu vermeiden, fest bei der Hand und ging. Doch die Münze aus den Tagen Osmans, Philipps und Rudolfs schwamm nicht obenauf wie jene aus unserm Aluminiumzeitalter, sie sank tief in die Seele hinab und verursachte dort einen unbequemen Druck. Wenn ich mit meinem Sohn an dem Tiepolomaler vorbeiging, spürte ich jedesmal ein metaphysisches Ziehen am Rock, und so kam es, daß ich, als der nächste Geburtstag drohte, allein hinsichtlich und abermals mit dem Händler ein Gespräch begann. Natürlich sagte ich zunächst nichts von der Münze, sondern wir redeten von den Schwierigkeiten seines Gewerbes im allgemeinen, über Auktionen, Preise und Fälschungen. Nachdem ich zwei noch nicht ganz trockene Constables bewundert hatte, verabschiedete ich mich. Beim Ausgang warf ich einen gleichgültigen Blick auf die Glastafel und meinte obenhin:

«Da ist ja die türkische Münze.»

Der Händler erklärte mir, wie wenig Wert er darauf lege, sie zu verkaufen, weil sie doch so selten sei und man ähnliches aus dieser Zeit gewiß nie wiederbekäme.

Der Druck in der Seele wurde heftig, der Geburtstag nahte schnell – für fünfundzwanzig Franken durfte ich die türkische Münze mitnehmen.

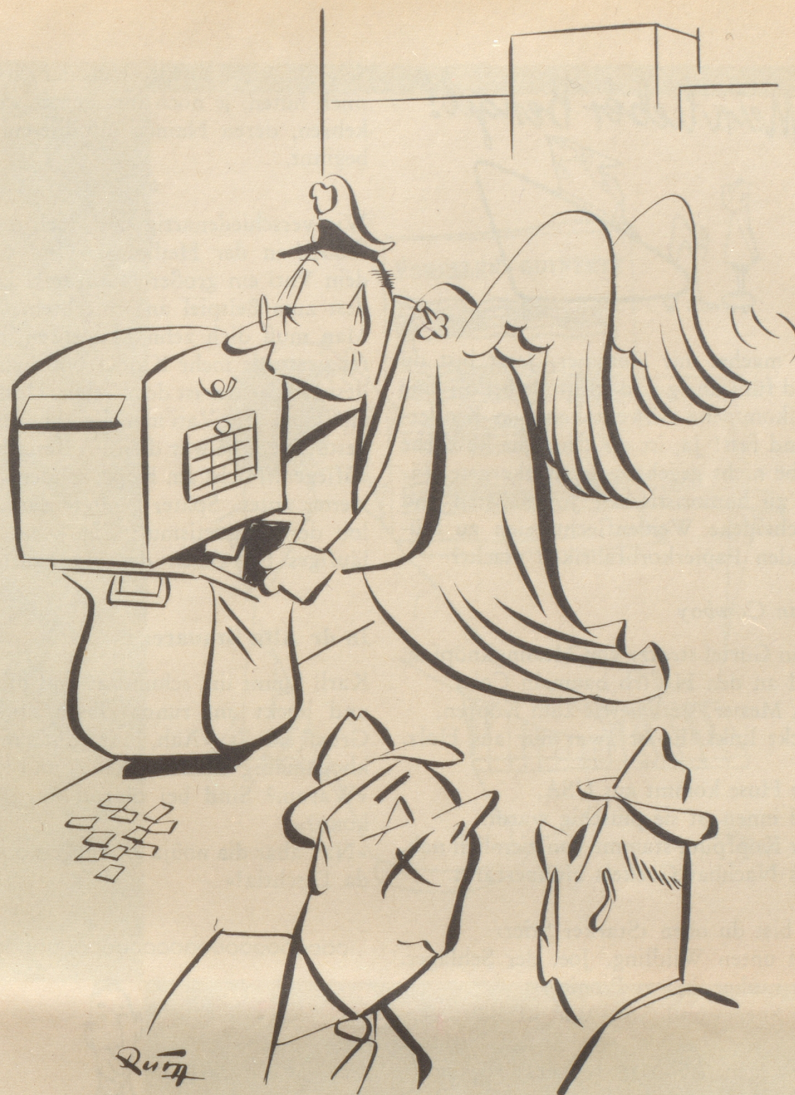
«Nur weil der Herr ein besonderer Kenner ist», sagte der Händler; und «Inshallah!» erwiderte ich gottergeben.

Das Glück war groß und der Geburtstag begeisternd wie noch nie; die Münze bekam ihre eigene Schachtel, und der venezianische Taler wurde kaum mehr beachtet. –

Wer sich und seinen Kindern Illusionen bewahren will, der habe ja kein Konversationslexikon im Hause. Einmal traf ich meinen Sohn über «Embryologie» gebeugt, ein andermal über «Perugia bis Rudersport» und das dritte, ach, das dritte Mal über «Münzen».

«Sieh nur, Papa, da ist ja die Münze!»

Die Münze war selbstverständlich jener



«Du wirst es mir nicht glauben: Es ist ein ganz normaler Briefträger von der Luftpost.»

Kupferschatz aus Osmans Zeit, von einer andern Münze lohnte es ja kaum zu sprechen.

Wahrhaftig, da war sie! Im Brockhaus aus dem Jahre 1894, auf der Tafel «Münzen IV» mit Nummer elf bezeichnet war sie zu sehen. Von beiden Seiten. Auf der einen das Sechseck, auf der andern die türkisch-persischen Schriftzeichen und die Jahreszahl 1283. Eine Minute lang schwelte Stolz meine Brust. Aber nicht länger; denn die Natur hat dem Menschen jenes Danaergeschenk unauslöschlicher Wißbegierde ins Herz gebrannt, dem wir die Relativitätstheorie und ähnliche sättigende Weisheit verdanken. Und so sah ich unter den Erläuterungen nach, was Nummer elf bei Brockhaus für eine bedeutende Rolle spielen mochte.

«Nr. 11, Sidi Mohamed von Marokko, 1859–73 (1276–90 der Hidschra) zwei Falus von 1283 der Hidschra, das ist 1866/67.»

Ya Allah! Ya Osman! Ya Hadschi Rudolf ben Habsburg! Ya Sidi Mohamed!

Mit Sidi Mohamed an Stelle Osmans hätte ich mich übrigens abgefunden, auch Marokko statt der Türkei wäre zu ertragen gewesen, daß aber 1283 nicht 1283 sein sollte, das Zeitalter Osmans, Rudolfs von Habsburg und Philipp des Dritten, sondern 1866/67, die allzunahe Zeit unserer, für den Münzensammler ganz uninteressanten Großeltern und Urgroßeltern – – – –!

Und das alles, weil ich vergessen hatte, daß die Mohamedaner ihre Zeitrechnung mit der Hedschra (siehe Brockhaus, damit es schwerer ist, unter Hidschra) beginnen!

Mein fassungsloses Entsetzen wurde von meinem Sohne nicht geteilt. Er sah die Sache mit der abgeklärten Distanziertheit an, die einer jungen Generation so wohl ansteht. Allerdings war auch wieder einmal ein halbes Jahr ins Land gegangen, und er hatte sich von der Numismatik abgewendet, um das nächste Jahr als Schachmeister zu verbringen.



Ein guter Rat

an alle Kettenraucher

Befreien Sie sich, Ihrer Gesundheit zuliebe, vom Nikotinzwang durch eine Kur mit dem ärztlich empfohlenen

NICOSOLVENS

das Sie innert 3 Tagen zu einem mäßigen Raucher oder Nichtraucher macht.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicallia G. m. b. H. Casima/Tessin